



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben Deß Gottseeligen durch den wunderthätigen Sieg
auf dem Weissen Berg bey Prag 1620. und andere Gnad-
und Wunderwürckungen berühmtesten Diener Gottes
Dominici Von Jesu-Maria, Deß barfüsser ...**

Raphael <a Sancto Josepho>

Wienn, 1678

VII. Cap. Andere Verfolgungen deß bösen Geists/ so er zu Barcelona
gelitten.

urn:nbn:de:hbz:466:1-42966

vermehrte / und von Offenbarungen desto
 rühmter wurde / sprengete die Sach in ganzer
 Stadt auß / brachte es an die barfüßige Carmo-
 liter / kamme endlich zu Dominico selbst / auch
 bey ihm ihr Lob und Hochachtung zu verdienen.
 sagte ihm / daß / obwol sie ihn ihr lebenlang
 gesehen / so seye sie doch von seiner Heiligkeit treu-
 lich / ja von dem Himmel selbst bericht / zu dessen
 Bekräftigung sie sagte / wie ihr wissend sey / daß
 er vergangener Nacht eine gestorben / und wieder-
 rum wunderbarlich zum Leben erstanden seye.
 Der Diener Gottes erkennete alsobald durch
 Göttliches Licht den Betrug und Arglist des
 bösen Geists / der ihn in ein Hoffart stürzen wol-
 te / und daß selbe Person einen üblen gefährlichen
 Weg wandelte : undersagte ihr derowegen die
 falsche Außsprengungen / zeigte ihr / daß sie von
 dem bösen Geist betrogen werde : Und obwol es
 schwär wäre / so geschah doch durch die Gnade
 Gottes / daß er ihr hoffärtiges / von dem Teuffel
 mehr aufgeblasenes / und durch die gemeine
 Welt-Ehr erhobenes Gemüht brache / und wie-
 der auf den Weg der Demuth führte / und Gott
 gewanne.

Das VII. Capitel.

Andere Verfolgungen des bösen
 Geists / so er zu Barcelona ge-
 litten.

M selbige Zeit trug sich zu / daß eines Röm-
 niglichen

niglichen Raths Diener zu dem Gottseligen Mann gebracht wurde / welchem armen Menschen der böse Geist lang sichtbarlich nachgestellt hatte / und ihn endlich mit vielen versprechen und überreden dahin gebracht / daß er sich dem bösen Geist ergeben / von ihm besessen / und gar übel gepeynigt und gehalten ist worden. Dominicus beschwure den bösen Geist / und befahle ihm aufzufahren. Nach dem er ihn also vertrieben / verschieffe er / daß der arme Mensch seiner Sünd Reu und Leyd tragen / dieselben beichten / die Barmherzigkeit Gottes / und die allerwertheste Mutter MARIA anrufen / und im übrigen wol hoffen / und gutes Vertrauen darzu haben sollte. Gabe ihm auch einen Rosenkrantz / den er unser Lieben Frauen zu ehren fleissig betten / und allzeit bey sich tragen sollte. Wann der böse Feind wieder kamme / sagte er ihm / soll er sich in keine Fragen und Antworten mit ihm einlassen / allein sagen / daß er Gott dem HERN zugehöre / dem er sein Seel / durch Mittel der allerseeligsten Jungfrauen / und jenes Geistlichen (das ist Dominici) aufgeopfert habe / daß er ihn auch zu seinem Beschützer und Beystand erbetten habe. Es kamme noch etlichmahl sichtbarlich der böse Feind / aber auß dem Rosenkrantz / den dieser arme Mensch fleissig bettete / und bey sich truge / schussen wieder ihn Feuerflammen heraus / die ihn gewaltig brenneten und peynigten / und also gar vertrieben. Weil nun der vermaledeyte Geist

M ij

sah /

sah / daß er diesem Menschen weiter im geringsten nicht zukönte / schrye und trohete er sichtbarlich / daß er an Dominico sich rächen wolle.

Als hernach der Fasching herbey nahe / welcher aufgelaßenen muthwilligen und vielen Sünden Zeit / Dominicus enfrig betten und predigen / und allerley Andachten anstellen / und viel Sünden zu verhindern pflegte : und er am Fastnacht Sonntag in der Nacht im Chor im Gebett ware / und für die Sünden der Welt Gott zubitten und zuversöhnen sich bemühet / hört er allda ein erschrockliches Getöse / und Geschrey vieler Teuffel / die ihn vermaledeyten / und von Gott Gerechtigkeit begehrten / wieder die Ungerechtigkeit / mit der ihnen Dominicus, die Seel so ihnen eigenthumlich zugehörig / an den Händen geriessen habe / begehrten also von Gott Gewalt und Erlaubnuß / daß sie sich an ihm rächen können / wegen selber Unbild und Schaden / und anderer so vieler / die er ihnen zugefügt hatte / und absonderlich selbe Zeit anhöret.

Er hörte dieses Geschrey und Klagen / und bliebe in seinem Gebett unveränderlich. Als er nun bereit sein Gebett enden / und in die Zellen sich begeben wolte / ein kleine Zeit vor der Mitternachten / zu ruhen / erscheint ihm MARIA die allerseeligste Jungfrau / und sagte ihm : Wegen der grossen Lieb und Euffer / so du tragst um meines Sohns / und meiner Ehr und Lieb willen zu leyden / haben die bösen Geister

von meinem Sohn Gewalt / und Erlaub-
 nuß erhalten / dich zu peynigen. Ich als
 ein Mutter der Barmherzigkeit / und
 dein sonderbare Beyständerin / werd dich
 niemahl verlassen / gleich wie ich gegen
 wärtig thu / und allzeit gethan. Fürch-
 te dich nicht / wir werden dich niemahl
 verlassen / obwol es außsehen wird / als
 wann du allerdings verlassen wärest. Be-
 wafne dich mit grosser Demuth / unnd
 wahrem Vertrauen und Zuversicht / dann
 du wirst darauß gewinnen / mehrere Glo-
 ry deß HErrn / grösseres Zunehmen für
 dich / und Tugzen deß Nächsten. Und ich
 wil dich nach fünfzehn Tagen auß den
 Händen der Teuffel erledigen / zu solcher
 Stund / daß du noch selben Tag könneß
 zu meines Sohns / und meiner Ehr und
 Dancksagung die heilige Mess lesen.

Als er also gestärckt in die Zellen kamme / kam-
 me auch gleich über ihn ein grosse Anzahl der
 Teuffel / welche mit grösserer Fury als jemahl
 ihn anfielen / mit Füßen tratten / und zerknürsch-
 ten / und an Hand und Fuß also banden / daß / ob
 man schon die Bänder nicht sahe / man dannoch
 Hand und Fuß nicht von einander bringen / noch
 ihn eines Nagel breit von dem Orth bewegen
 könte: Damit er solcher Gestalt verhindert wä-
 re / und so viel Sünden nicht abstellig machen
 könte. Underdessen lieffen die Geistlichen / wek-

che dieses höllisches Getöse gehört / zu / weil aber das verdammte Gesind die Zell-Thür zuhielt / künften sie nicht zu ihm hinein / biß sie von Dominico der ihnen zuschrye / ermahnt / das Wehswaffernahmen / die Porten besprengten / und also ohne Mühe öfneten / und darmit alle Teuffel verjagten. Als sie zu ihm kamen / fanden sie ihn an Hand und Füßen also wunderbarlich gebunden / daß es nicht möglich ohne Beinbruch zu auflösen / noch das geringste von seinem Ort zu bewegen / also nichts anders sich thun ließe als daß man Mitleyden truge / und für ihn betete.

Sehr aber wunderbarlich zusehen war / daß an der Wand bey dem Haupt des Beths ein aller schönstes Contrafe oder Bild der allerseeligsten Himmel-Königin erschiene / die er allzeit in diesem Streit angeruffen hatte / und solche Bildnuß hernach an der Wand verharzete / welches allen Ansehenden grosse Andacht verursachte / also / daß viel gleiche Bilder darnach mahlen ließen / und in Ehren hatten.

Nach deme er in dieser Marter sieben ganzen Tag / mit gröster Gedult / und Lob Gottes verharzt / und mit vielen anderen erschrockliche Versuchungen noch mehrer belästiget worden: würdigte sich die Himmel-Königin ihren Diener zu besuchen / und wieder zustärcken / und nach dem sie ihn / mit der Schöne ihrer Glory erquickte / sagte sie ihm: **Zu seiner grösseren Ehren hat**

GOTT

GOTT bißhero seinen und deinen Feinden zugelassen dich zuquällen/und ihren Zorn an dir außzulassen / auf daß er sein Allmacht an dir zeige/deine Verdiensten vermehre / und sie destomehr zuschanden mache. Streite derowegen beständig/ und ich werd dir meinen Beystand nie entziehen / nach sieben Tagen wiederum kommen / und dich ein Stund Vormittag auf diesen Händen erledigen / damit du noch selben Tag die heilige Mess lesen könnest / und zwar desto würdiger / je besser du durch dieses vorgehende Leyden bereit und fähig gemacht seyn wirst / die jenige Gnaden zu empfangen / die du wirst begehren. Offenbarte ihm noch etliche Ding von grosser Wichtigkeit/wie in folgendem Capitel wird erzehlt werden : und verschwunde.

Solche gnadenreiche Besuchung milderte nit allein Dominico alle Schmerzen/ also / daß er sich nicht das wenigste / auch liebeich beklagte / sonder entzündete ihn in der Lieb JESU und MARIAE der gestalt / daß er sein Herz in unzählbare Act der Lieb und Lob Gottes außgoss. Derowegen die Teuffel/ in deren Gewalt er noch zumahl ware/ außserist erbittert/ und erzürnt über seine so grosse Gedult/ nach dem sie ihm alle seine Kleider außzohen (außgenommen das harrene Kleid / und eyserne Bußketten/ so er auf dem bloßen Leib zu tragen pflegte/ und damit die höllische

Geister / wie sie selbst schryen / mehr dann mit
 Feur brennete) führten sie ihn durch das Fenster
 der Zell auf einen offenen Platz / nahe bey der
 Stadtmaur hinauß / und alldort also gebunden /
 wie er war / nammen sie ihn / wurffen ihn balls
 weiß durch die Luft / und spieleten Ballon mit sei-
 nem Leib / aber weil sie auch auf diese unmenschli-
 che Weiß seine Standhaftigkeit nicht math ma-
 chen könten / trugen sie ihn halb todt wieder an
 sein Orth / allwo er von den Geistlichen voller
 Streimen / und Wunden gefunden / und mit
 gröster Sorg und Lieb verpflegt / und curirt
 wurde.

Alles dieses / und was diese Tag geheim für
 über gangen ware / muste der Gottseelige Mann
 durch Befelch des H. Gehorsams seinem da-
 mahligen Oberen bekennen / und eröffnen: wel-
 cher alles wol beobachtete / und fürnehmlich auf
 den funfzehenden Tag wartete / an dem ihm zu
 bestimter Zeit seine Erledigung von der Mutter
 Gottes versprochen ware. Selbigen Tag bliebe
 er mit anderen Geistlichen bey dem Diener Got-
 tes in der Zell. Als die verhaiffene Stund käme /
 gieng Dominicus in eine liebliche Verzückung /
 sahe die Himmel Königin / zu ihm kömen / so die
 Teuffel alsobald verjagte / mit gröster Würdig-
 üß ihm Hand und Fuß auflösete / und befahle / daß er
 alsobald aufstehen / und Mess zu lesen gehen sollte.

Er stehet gehorsamlich gesund / und unverhin-
 dert auf / gehet mit höchster Verwunderung al-
 ler /

ler / mit grosser Frölich- und Behendigkeit zu dem Altar/die H. Mess zu lesen. Bey der H. Mess bliebe auch die allerseeligste Jungfrau mit einer herzlichen himmlischen Hoffstatt. Nach dem andern Memento, oder Gedächtnuß für die Abgestorbene / wurden viel Seelen auß dem Fegfeuer erledigt; welche kammen / Christo, der seeligsten Jungfrauen / und Dominico tausent Danck sagend / und biß zu dem End der H. Mess da verbleibend.

Nach vollendtem Ambt der H. Mess gabe die Himmel-Königin ihren Segen erstlich Dominico, hernach aber auch der ganzen Communitet, oder Gemeinde / welche gegenwärtig ware / und obwol diese die Mutter Gottes nicht gesehen / empfunden sie doch in ihnen / die Würckungen ihrer Gegenwart / und sagten hernach mit vielen Zähern / und grosser Andacht / daß sie vermeinten / daß sie schon in der Glory wären / und daß ihnen dieselbe ganze Zeit / ein einiger Augenblick fürkommen seye.

So wunderbarliche und unerhörte Begehren nuffen mit Dominico, obwol sie in vielen Verwunderung verursachten / denen seine Heiligkeit bekant ware / verursachten sie doch in etlichen andern / die alle auch die allerheiligste Ding übel außzulegen und zu tadlen pflegen / grossen Eysfer und Wiederred. Sie vermeinten / daß solche Ding unglaublich seyn / und auffer aller Göttlicher Maß schreyteten / als wann diese die All-

M v

macht

macht Gottes sperren/ und mit ihrer Einbildung
schliessen wolten / und nicht viel mehr der Herr
selbst gesagt hätte : (a) Wahrlich wahrlich
sag ich euch / wer an mich glaubt / wird die
Werck auch thun die ich thu / und wird
grössere / dann diese thun. Thäten ihn derowegen
solche Eyserer bey der H. Inquisition anzuzeigen / diese aber / nach dem sie den Proceß dar
über formirt , und alles auf das strengste erforscht / haben seine Sachen wahr und gut befunden / ihn von aller Klag loß gesprochen / und seine Unschuld nun zum zweytenmahl erklärt und bekräftigt.

Das VIII. Capitel.

Er reyse auß Befehl der allerseeligsten Jungfrauen nach Tarragona : bekehret allda zween Ketzer / so Philippum II. König in Spanien entleiben wollen.

N oberzehnter Erscheinung der allerseeligsten Jungfrauen / hatte under anderen sie Dominico offenbahrt / daß die Göttliche Majestätt sich seiner bedienen wolle / Philippum dem anderen König in Spanien auß bevorstehender Tods-Gefahr zu erledigen / und zween Ketzer / die ihn ermorden wolten / zu bekehren : Befahl ihm derowegen / daß / so bald er könnte / nach Tarragona verreisen solte / allwo er an einem solchen Tag / in einem solchen Haus / zween fremde Ketzer

(a) Joan. 14. 12.